Ich bin die Angst...

Autor(en): **Hiltbrunner, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir fürchten, man sei mit der diktatorischen Schablonisierung der Hotels und Pensionen punkto Preise, Speisegänge, Pensionstage — wohl vielfach unter dem Druck der Banken — zu weit gegangen. Eine Menge Fremde hat man damit vom Land ferngehalten und viele Schweizer zum Land hinausgetrieben.

Einfacher und *billiger* ist die Losung. Vor allem für die Beherbergung der Mittelklasse. Mit dem bloßen Appell an den Patriotismus der Valutareisenden ist es nicht getan.

BERN J. STEIGER

□□□

ICH BIN DIE ANGST . . .

AUS OPUS IV

Von HERMANN HILTBRUNNER

Ich bin die Angst, die sich erhebt und reckt
Und bäumt und tausendarmig ausgebreitet
Sich über alles Erdenrund erstreckt,
In alles dringt und alles trägt; sie gleitet
In jedes Daseins engen Fug und Schub
Und sorgt und zittert, ob Gewölbe halten
Und Pfeiler stehen, Streber und Gerüste
Ertragen ihren Druck, und ob der Hub
Von tausend Kranen die zu schweren Lasten
Nicht stürzen lasse, Millionen Nieten
An Brückenbogen den heut nicht verrieten,
Der sie gehämmert, ob die Fundamente,
Die Quadern unterm Turm der Kathedrale
Nicht bald zerbersten, ob mit einem Male
Nicht alles springe, was gefügt, gemauert,
Davon wir glauben, dass es ewig dauert,
Ob die Gestirne, ob nicht alles dies
Heut fallen werde, ob das Weltgetriebe
Nicht nächste Stunde in die Nacht zerstiebe . . .
Und bange fragt mich die zu weite Liebe,
Wer dieses Viele so zusammenhalte,
Dass sich die schwere Welt nicht selbst zerspalte.

□□□